Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit der Gratisbeilage **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Anzeigen
werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3105. Ahrensburg, Dienstag, den 27. Juni 1899. 22. Jahrgang.

Bestellungen

auf die **Stormarnsche Zeitung** für das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal bitten wir bei den Postanstalten bezw. Landbriefträgern **baldigst** aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden.

Preis vierteljährlich mit der Beilage **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** und **einschließlich** Bestellgeld, nur **1 Mk. 25 Pfg.**

Schleswig-Holstein.

§ **Kreis Stormarn.** Der Provinzial-Ausschuß hat das Projekt über den Ausbau des Nebenweges 1. Klasse von Bargteheide nach Hammoor genehmigt und die Beihülfe der Provinz zu den Kosten des Baues mit 30 pZt. derselben bewilligt. — Gleichfalls hat der Provinzial-Ausschuß das Projekt über die in Bargteheide belegene Theilstrecke des Nebenweges 1. Klasse Bargteheide-Jersbek genehmigt, und damit zugleich die Gewährung einer Beihülfe von 30 pZt. zu den Baukosten dieser Strecke.

— 25. Juni. Herr Landrath v. Bonin hat vom 24. d. M. an einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten und wird während dieser Zeit von Herrn Regierungs-Assessor v. Bülow vertreten.

— Der Provinzialrath hat genehmigt, daß in Kl.-Berkenthien im Kreise Herzogthum Lauenburg vom Monat Juli 1899 ab am dritten Mittwoch jeden Monats ein Schweine- und Ferkelmarkt abgehalten wird.

* **Ahrensburg**, 26. Juni. Am Sonnabend Abend fand eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt. Es wurde verhandelt über die Frage der Wiedereröffnung des Fußsteiges über die Lohkoppel des Herrn Ch. Schmidt. Letzterer hatte bekanntlich den in der Verlängerung der Wald-Straße seit Jahren bestehenden und stillschweigend geduldeten privaten Fußsteig über seine Lohkoppel in diesem Frühjahr gesperrt, um den vielfachen Schädigungen vorzubeugen denen die mit Saatgut bestellten Koppel ausgesetzt war. Im Interesse des Fremdenverkehrs, der sich an diesen Richtweg nach den Hamburger Waldungen hin gewöhnt hatte, erschien es wünschenswerth die Freigabe des Fußsteiges anzustreben. Aus der Gemeinde Groß-Hansdorf war das Ersuchen an die hiesige Gemeinde-Vertretung gerichtet worden, gemeinschaftlich mit der Nachbargemeinde für die Wiederherstellung des Fußsteiges einzutreten. In der Verhandlung zeigte sich allseitige Meinung, zur Erleichterung des Fremdenverkehrs dem Ersuchen zu entsprechen und nach längerer Verhandlung wurde einstimmig beschlossen, folgendes Abkommen zu treffen: Herr Schmidt giebt nach der Aberntung der Koppel den Weg gegen eine jährliche Entschädigung von 60 Mk. wieder frei, das Abkommen gilt solange als verlängert, als er nicht von der einen oder der anderen Seite drei Monate vor Ablauf gekündigt wird. Von der Entschädigungssumme übernimmt die Gemeinde Ahrensburg 30 Mk. in der Voraussetzung, daß die Gemeinde Groß-Hansdorf die andere Hälfte trägt. — Gleichzeitig wurde eine anderweite dauernde Regelung des Fußverkehrs nach Groß-Hansdorf unter Benutzung des nördlichen Bargenkoppel-Redders in Aussicht genommen.

—* Bei der Gastwirthschaft von Pump in Wandsbek ist gestern einem hiesigen Gärtnergehülfen ein Fahrrad, Marke Rennwolf Nr. 7777 gestohlen worden.

—* Der ersehnte Regen ist bisher noch immer ausgeblieben, gestern Vormittag schien es, als ob der Wunsch erfüllt werden solle, doch blieb es bei einer kleinen, oberflächlichen Erfrischung, die nicht einmal ausreichte, den Staub von den Pflanzen zu spülen. — Die Heuernte hat bei dem für sie günstigen Wetter rasche Fortschritte gemacht, doch ist der Ertrag im Allgemeinen nur ein sehr mäßiger. Die Beschaffenheit des Heues ist allerdings bei dem günstigen Erntewetter eine sehr gute. Mehr Sorge bereitet dem Landmann z. Z. das Ausbleiben passender Witterung zum Rübenpflanzen, wofür es die höchste Zeit wird, da eine weitere Verzögerung den Ertrag sehr in Frage stellt.

—* Wie wir hören, ist dem jungen Mann, der vor einigen Sonntagen auf dem hiesigen Bahnhofe dadurch verunglückte, daß er zwischen zwei Eisenbahnwagen gerieth, wobei ihm der rechte Fuß zerquetscht wurde, nunmehr der Fuß bis zur Ferse amputirt worden.

—* Herr Gärtnereibesitzer H. Schmidt und Frau hierselbst, Hamburger Straße, feiern am Mittwoch den 28. d. M. das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Oldesloe, 23. Juni. Die Erlaubniß zur Ertheilung von Tanzunterricht ist dem Tanzlehrer Fischer durch den Kreisausschuß entzogen worden. Fischer ist wegen Mißhandlung seines Vaters zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Altrahlstedt**, den 26. Juni. Für die Delegirten-Versammlung des 7. Stormarnschen Kreis-Feuerwehr-Tages welche am Sonntag, den 2. Juli 1899, im „Bahnhofs-Hotel“ (J. Godknecht) hierselbst stattfindet, ist folgende Tages-Ordnung festgestellt: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Statistik des Kreisfeuerwehr-Bezirks. 3. Rechnungsbericht des Kassirers. 4. Bericht über die Abänderungen des Statuts der Schleswig-Holsteinischen Feuerwehr-Unterstützungskasse. Uebungen. 5. Beschlußfassung über die Abänderung des Statuts. 6. Wahl des Versammlungsortes für 1900; Anmeldungen dazu sind nicht eingegangen. 7. Ergänzungswahl des Vorstandes. Es scheiden aus: Stellvertretender Vorsitzender v. Gehlen-Wandsbek und Kassirer L. Buchwald-Alt-Rahlstedt.

Glückstadt, 23. Juni. Gestern Abend hielt im Zentral-Hotel unter Vorsitz des Hauptmannes der freiwilligen Feuerwehr, Herr Mordhorst, der für die Jubiläumsfeier des Provinzialverbandes der freiwilligen Feuerwehren Schleswig-Holsteins gebildete Festausschuß seine erste Sitzung ab. Der Verband ist 1874 in Neumünster gegründet und kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Der Ausschuß des Verbandes hat beschlossen, diesen Tag in unserer Stadt festlich zu begehen. Mit diesem Feste wird die hiesige freiwillige Feuerwehr die Feier ihres 25jährigen Bestehen verbinden. Als Tag dieses Festes ist der 10. September in Aussicht genommen.

Uetersen, 24. Juni. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung hat Bürgermeister Meztorff sich dahin geäußert, daß er nach Ablauf seiner Amtsperiode mit Ende d. J. wegen seines hohen Alters gezwungen sei, von seinem Amte als Bürgermeister unserer Stadt zurückzutreten

Kleine Mittheilungen.

— In Altona ist ein zweijähriges Kind, die Tochter eines in der Eimbüttelerstraße wohnenden Lehrers, auf schreckliche Art um das Leben gekommen. Das Kind lag im Schlafzimmer im Kinderwagen und spielte mit dem niedergeklappten Schutzdach. Im Spiel erhob sich das Kind, verfing sich mit dem Kopfe in die Gardinenschnur des Schutzdaches. Als das Schutzdach plötzlich hochklappte, zog es das Kindchen ebenfalls hoch, und dieses wurde stangulirt. Als die Mutter das Schlafzimmer betrat, fand sie das Kind tot am Schutzdach des Wagens hängen. Der Kummer der unglücklichen Eltern über den entsetzlichen Unglücksfall ist natürlich tief.

— Der englische Dampfer „Neva“ rammte vor dem Kaiser Wilhelm-Kanal den Fährdampfer „Steinmann“, der viele Schulkinder an Bord hatte. Zwei Kinder sind verletzt. Der „Steinmann“ ist beschädigt.

— Eine lustige Spitzbubengeschichte hat sich am Neuen Steinweg in Hamburg zugetragen. Ein dortiger Kleiderhändler hat ein Theil seiner Waare als Aushängeschild angebracht. Vor einigen Abenden fehlte eine Hose. Der Dieb schien Gefallen an der Geschichte zu finden, denn am nächsten Tage zur selben Zeit verschwand abermals ein Beinkleid. Jetzt engagirte der Bestohlene einen Privatdetektiv, der aufpassen sollte, wenn der Dieb abermals erscheinen würde. Gestern Abend fand sich der Detektiv ein und faßte in einem gegenüberliegenden Hause Posto. Und richtig, er hatte noch nicht lange gestanden, da kam ein junger Mann des Weges, betrachtete die Auslage und hakte eine Hose ab, mit der er verschwand. Der Detektiv war auf dem Sprunge. Er eilte herbei und rief: „Haltet den Dieb!“ Einige andere Kleiderhändler, die ebenfalls große Angst vor Dieben haben, weil sie schon mehrfach bestohlen sind, fielen dem jungen Mann in die Arme, nahmen ihm die Hose ab und prügelten den Dieb fürchterlich durch. Jetzt kam der Bestohlene athemlos herbei und schrie: „Haltet ein, der Mensch ist ja kein Dieb, ich hab' ihn engagirt, damit er zur Probe eine Hose wegnehme, da ich wissen wollte, ob der Detectiv auch aufpaßt.“ Der jämmerlich Durchgeprügelte erhielt 3 Mk. Schmerzensgeld und der Detectiv eine Anerkennung für das gute Aufpassen und den Auftrag, am nächsten Abend wieder auf dem Posten zu sein. Der wirkliche Dieb kam aber am nächsten Morgen und holte sich unbehelligt die dritte Hose.

— Ein scherer Fall von Blutvergiftung, der zur Vorsicht mahnt, ereignete sich in Schelde. Der Husner Hatteien verletzte sich, als er einen eisernen Splint an einer Maschine mit dem Taschenmesser ausbiegen wollte, an der Hand. Der Finger schwoll an und die Vergiftung nahm mittlerweile einen so bedrohlichen Charakter an, daß die Aerzte nur durch Amptutation des erkrankten Gliedes das Leben retten zu können hofften.

— Ein heiteres Mißverständniß wurde in Ulzburg viel belacht. Ein Schornsteinfegergeselle hatte sich in der Mittagsstunde in einer nahen Wiese hinter einem Heuhaufen zum Ausruhen hingelegt. Ein Einwohner, der wohl schon viel von dem Wildschwein gelesen, daß diesen Frühjahr die Gegend unsicher machte, glaubte in dem Schlafenden das gefährliche Borstenvieh entdeckt zu haben und allarmirte eiligst die Dorfbewohner, welche denn auch zahlreich auszogen, um das seltene Wild zu erlegen. Erst als der harmlose Schläfer sich erhob, klärte sich der Irrthum auf, und beschämt schlich man von dannen!

— „Krieg im Frieden“ konnte man das das seltene Schauspiel nennen, welches sich in einem der letzten Nächte bei dem Dorfe Ridders abspielte. Zur Vergrößeruung des Lockstedter Lagers hat bekanntlich der Militärfiskus größere Strecken Landes, zum Theil noch mit Gebäuden besetzt angekauft; hierzu gehört aus das oben genannte Dorf Ridders, das jetzt bereits von den Bewohnern verlassen ist. Um dies Dorf nun dem Erboden gleich zu machen, rückten die Feldartillerie Regimenter Nr. 9 und 24 aus dem Lokstedter Lager aus. Es begann eine Kanonade auf das willkommene Zielobjekt, die eine ehrende Probe von der Treffsicherheit unserer Artillerie ablegte. Mit dem fünften Schuß standen mehrere Häuser in Flammen, und als nun gar Schnellfeuer kommandirt wurde, brannte das Dorf bald lichterloh.

— Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in Pansdorf. Der Arbeiter Evers daselbst wollte Futter vom Felde holen und legte die Sense auf dem Wagen hinter das Sitzbrett. Als er die Pferde antreiben wollte, zogen dieselben mit solchem Ruck an, daß Evers rücklings hintenüber und in die Sense fiel. Die Wunden des schon älteren Mannes sind nicht unbedenklich.

— Große Aufregung hat in der Bevölkerung von Rendsburg die abscheuliche That eines Menschen erregt, welcher ein 4jähriges Mädchen an der Untereider in ein Gebüsch verschleppt hat. Das Kind wurde blutend umherirrend gefunden. Die Polizei und die Bevölkerung ist eifrig bemüht, den Unhold zu entdecken.

Hamburg.

— Von einem Straßenbahnwagen überfahren wurde in der Bartelsstraße ein etwa 17jähriger junger Mann. Dem Bedauernswerthen, der zwischen einen Motorwagen der Linie Langenfelde und den Anhängewagen gerieth, wurden beide Beine abgefahren. Er wurde nach Anlegung eines Nothverbandes ins Krankenhaus gebracht.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in einer Passage an der Abendrothstraße. Während die Frau eines Arbeiters die Kinder zu Bett brachte, kletterte ein dreijähriges Töchterchen, das allein im Wohnzimmer zurückgeblieben war, auf die Fensterbank, öffnete das Fenster und stürzte aus der Höhe der zweiten Etage auf die Straße. Die ins Zimmer zurückgekehrte Mutter erblickte entsetzt vom Fenster aus ihr Kind in einer großen Blutlache auf dem Trottoir liegen. Ein herbeigerufener Arzt vermochte nur noch den infolge eines Schädelbruches eingetretenen Tod des Kindes zu konstatiren.

— Am Freitag Nachmittag erfolgte an der Ecke der Benedictstraße der Einsturz eines Sieles. Es wren dort Arbeiter mit der Herstellung eines neuen Sieles beschäftigt, wegen des häufig hervorbrechenden Grundwassers mußten die Arbeiten mit größter Vorsicht vollführt werden. Plötzlich ertönte ein heftiges Krachen das von dem Rauschen von Wasser begleitet war. In dem Schacht waren fünf Arbeiter beschäftigt, einer von ihnen wurde durch den gewaltigen Luftdruck beim Einsturz des Schachtes hinausgeschleudert, vier wurden durch die Bohlen, Sparren und Erdmassen verschüttet. Die übrigen machten sich sofort an das Rettungswerk und es gelang auch bald in die Nähe der Verschütteten zu gelangen. Das eingestürzte Holzwerk hatte ein Schutzdach über die Verschütteten gebildet, so daß alle nur geringe Verletzungen erlitten hatten und lebend herausbefördert werden konnten. Der aus der Grube geschleuderte Arbeiter war aber vom Schreck gelähmt. Das Unglück war durch das hervorbrechen unterirdischer Quellen verursacht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Juni. Bei dem heutigen 50 Kilometer Veloziped-Dauerrennen auf der Sportrennbahn in Friedenau, an welchem sich auch der Engländer Chase und der Franzose Tayler sowie der Belgier Butrieuse betheiligte, errang der deutsche Radfahrer Alfred Köcher-Friedenau den Sieg (Preis 1000 Mark) und schlug sämmtliche deutsche Rekords.

Archangel, 25. Juni. Der Hafen von Mesen ist durch Eismassen versperrt. Viele ausländische Dampfer bemühen sich seit mehreren Wochen vergebens in den Hafen einzufahren.

Paris, 25. Juni. Kriegsminister Gallifet erklärt im „Journal“ es wäre unrichtig, daß Maßregeln gegen die Generale Zurlinden, Boisdeffre, Gonse und Pellieux ergriffen werden würden; was die Generale Hartschmidt, Roget und Saxce betreffe, so seien gegen diese Maßregeln ergriffen worden, welche nicht gerade Bestrafungen seien.

Paris, 25. Juni. Der Ministerrath hielt heute Vormittag, wie wir bereits angekündigt, eine Sitzung ab, in welcher der Wortlaut der morgen im Parlamente abzugebenden Erklärung festgestellt wurde. Diese wird sich darauf beschränken, bekannt zu geben, daß das Kabinet kein anderes Ziel habe, als die von der Kammer am 12. d. Mts. genehmigte Tagesordnung zur Anwendung zu bringen und wird ferner darlegen, unter welchen Bedingungen sie dieses Ziel zu verwirklichen hoffe. Ein anderes Versprechen wird die Erklärung nicht enthalten.

Gegen den Oberstlieutenant Coubertin, welcher in ein anderes Corps versetzt werden wird, ist die Untersuchung eingeleitet worden.

General Duchesne hat die Untersuchung darüber, welche Rolle General Pellieux in der Esterhazy-Angelegenheit gespielt hat, beendet. Wie verlautet, ist der Bericht Duchesne's für Pellieux durchaus günstig.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

General Joubert.

In beistehender Porträtzeichnung erhalten unsere Leser ein Bild des Generals Joubert, des Oberkommandirenden der Boeren-Armee in Transvaal, der vielleicht berufen sein wird, sich bald an der Spitze der Transvaal'schen Truppen englischen Angriffen entgegenzustellen. General Joubert gehört zu den Vertrauten des Präsidenten Krüger und ist, wie dieser, ein Mann von zäher Willenskraft und unverbrüchlichem Festhalten an der politischen Selbstständigkeit der Südafrikanischen Republik. Sein Gesicht hat den Typus des Niederdeutschen, ein voller weißer Bart umrahmt dasselbe; die Stirne ist frei und eckig und zeugt von Energie und Willenskraft. Er hat sich in zahlreichen Gefechten, welche die Boeren theils mit den Eingeborenen, theils mit englischen Truppen zu bestehen hatten, in hervorragender Weise ausgezeichnet und besitzt durchaus das Vertrauen der ihm untergebenen Armee. Er sowohl wie der Präsident Krüger sind Persönlichkeiten, auf welche die politischen Kreise Transvaals mit unbedingter Zuversicht schauen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat, wie amtlich bekannt gegeben wird, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Staatsminister v. Bülow, den Grafentitel verliehen. Die Verleihung ist offenbar aus Anlaß des Zustandekommens des deutsch-spanischen Vertrages über die Abtretung der Karolinen- und Marianen-Inseln erfolgt. Dieselbe Auszeichnung wurde bekanntlich s. Z. dem Reichskanzler v. Caprivi nach Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages zu Theil.

Das Reichspostamt giebt über die Portofreiheit der in verschlossenen Umschlägen an Soldaten gerichteten Drucksachen bekannt: „Das Reichsgericht hat entschieden, daß Drucksachen in verschlossenen Briefumschlägen unter der Aufschrift „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers" portofrei zu befördern sind, weil derartige Sendungen gesetzlich als Briefe anzusehen sind. Vorbedingung für die Portofreiheit ist aber, daß die Sendungen thatsächlich eigene Angelegenheit des Empfängers betreffen."

Ueber einen neuen Grenzzwischenfall berichtet die „Königsberger H. Z.": Kürzlich wollte ein polnischer Auswanderer heimlich die russische Grenze passiren und wurde, als er sich schon auf preußischem Gebiet befand, von einem russischen Grenzsoldaten, der noch zwei Hunde auf ihn hetzte, verfolgt und durch einen Schuß am Kopf schwer verwundet. Als er sich dann noch mühsam fortschleppte, eilte der Soldat hinzu und betäubte ihn vollends durch einen Schlag mit dem Gewehrkolben. Hinzukommende Arbeiter störten den Grenzwächter an seinem weiteren Vorhaben und holten einen Arzt herbei, der den Mann in Behandlung nahm.

Neue Reichskassenscheine zu 50 Mark sind seit kurzer Zeit im Umlauf. Sie sind in bläulich grünem Kupferdruck auf eigenartig geriefeltem Hanfpapier hergestellt, das als fortlaufendes Wasserzeichen eine von Lorbeerzweigen umgebene Kaiserkrone enthält. Auf dem linken Rand der Rückseite befindet sich ein mit gelben, blauen, grünen und rothen Pflanzenfasern durchsetzter Streifen.

Ein Zeichen der Zeit ist es, daß es am 23. d. Mts. ein Jahr war, daß Herr Kirschner zum Oberbürgermeister von Berlin gewählt wurde und daß er heute noch nicht bestätigt ist. Man kann diesen Vorgang als einen Werthmesser betrachten, wonach die Staatsbeamten die Selbstständigkeit der Gemeinden abschätzen. In manchen Witzblättern ist diese Nichtbestätigung bereits zu einer stehenden Rubrik geworden. In Berlin selbst findet man sich mit der Sache ab, indem man denkt: „Es geht auch so."

Von agrarischer Seite wird in neuerer Zeit lebhaft an dem Sturz des Ministers Miquel gearbeitet und verwandte Kreise beginnen zu sekundiren. Die Kanalvorlage mit ihrem Anhang von Kompensationsansprüchen hat die Geister so begehrlich gemacht, daß die Regierung sich all den verschiedenen Forderungen gegenüber ablehnend verhalten muß. Nun grollt man dem „Mann mit den zugeknöpften Taschen" und will ihn gerne weggraulen. Wir glauben nicht, daß es gelingen wird, den werthvollen Finanzminister, der den Säckel des Staats so mächtig zu füllen verstand, zu verdrängen. — Auch die „Köln. Ztg." läßt sich melden, daß man sich demnächst auf einen Wechsel in der preußischen Regierung, sowie auf eine Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses gefaßt machen müsse. Die Kanalvorlage werde wahrscheinlich im Abgeordnetenhause keine Mehrheit finden, Miquel habe mit seinen eigenartigen diplomatischen Künsten den Konservativen gegenüber Schiffbruch gelitten und auch das Zentrum habe ihm sein Vertrauen entzogen. — Wir wollens abwarten!

Im Abgeordnetenhause war wieder die Kommission für das Kommunal-Wahlgesetz sammengetreten. Die Verhandlungen dauerten über drei Stunden, wiederum aber kam es keinem Beschluß. Die nationalliberalen Mitglieder beantragten, die Bildung der Währer-Abtheilungen nach Zwölfteln vorzunehmen (1 Abtheilung $^5/_{12}$, 2. Abtheilung $^4/_{12}$, 3. Abtheilung $^3/_{12}$). Dieser Antrag wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag der beiden konservativen Parteien angenommen, die Regierung um Vorlegung weiteren Materials zu ersuchen. Es wurde eine Subkommission gewählt zur Bearbeitung neuer Vorschläge. Vom Zentrum wurde Betheiligung an den Arbeiten der Subkommission abgelehnt, weil es sich von deren Verhandlungen nichts verspreche.

Am Freitag gab Minister Thielen in der Kanalkommission eine Erklärung ab, wie er sich ausdrückte, unter voller Billigung des Königs, worin er den immer ausschweifender werdenden Kompensationsforderungen eine feste Grenze zog. Er betonte, daß grundsätzlich der Bau neuer Verkehrsstraßen, die nicht davon berührten Landestheile nicht zu dem Anspruch auf Kompensationen berechtige, das Gegentheil würde zur unwirthschaftlichen Vergeudung von Staatsmitteln führen. Dann fuhr er fort: „Die Regierung wird, wenn die Kanalvorlage die verfassungsmäßige Genehmigung erhält, die Wasserstraße zwischen Oberschlesien und Berlin auf Staatskosten zu einer leistungsfähigeren ausbilden und wahrscheinlich, wenn dies technisch durchführbar, durch Stauweiher in der nichtkanalisirten Oderstrecke auch in trockenen Zeiten eine Wassertiefe von 1,40 m für 450 Tons-Schiffe schaffen. Sollte sich dieser Weg als ungangbar erweisen, so sind anderweitige Maßnahmen, insbesondere auf dem Gebiet der Eisenbahntarife in Aussicht zu nehmen zwecks Gewährleistung der Parität der Frachtkosten zwischen dem oberschlesischen und dem rheinisch-westfälischen Montanrevier auf dem Schnittpunkt Berlin. Einem etwaigen Antrag der Provinz Westfalen auf die Konzession zur Kanalisirung der Lippe ist die Regierung bereit zu entsprechen, vorbehaltlich näher festzusetzender billiger Bedingungen."

In einem prinzipiell wichtigen Rechsstreit ist die Stadtgemeinde Berlin unterlegen. Infolge der Aufschüttungen am Landwehrkanal in der Königin Augustastraße war ein bis 80 Zentimeter tiefer Schacht vor den dortigen Gebäuden entstanden. Die Stadt Berlin ließ neben dem alten Bürgersteig einen Hilfsbürgersteig herstellen und beide durch eine Treppe verbinden. Einer der Hauseigenthümer verlangte Schadenersatz, indem er behauptete, die Stadtgemeinde habe sein servitutisches Rechtsverhältniß verletzt, da durch die Abänderung der Bürgersteige der Fuhrwerksverkehr zu seinem Hause unmöglich gemacht sei. Die Stadt wies ihn ab mit der Begründung, derartige Veränderungen der Straße müßten sich die Anlieger gefallen lassen. Das Kammergericht entschied indessen zu Gunsten des klagenden Hauseigenthümers und die von der Stadt dagegen eingelegte Revision wurde verworfen. Es wurde ausgeführt: Zu den wesentlichen Eigenschaften einer Straße als Kommunikationsmittel gehört es, daß sie den an ihr erbauten Häusern nicht nur als Zu- und Abgang zu Fuß, sondern auch für den Wagenverkehr dient, so weit solcher nach der Breite der Straße überhaupt möglich ist.

In Labiau-Wehlau hatte bei der letzten Reichstagswahl Herr v. Massow-Parnehnen über den sozialistischen Kandidaten Haase gesiegt. Ein Bild aus dem Wahlkampf zeigt folgende Bekanntmachung eines Gemeindevorstehers Namens Schüßler in Alexen: Freitag, den 24. Juni d. Mts. Vormittags 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr festgesetzte Termin für engere Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage zwischen v. Massow und Haase andere Stimmzettel sind ungültig. Also auf Wähler, Wählt aber nicht den Haase der Sozialdemokrati, sondern den konservativen v. Massow-Parnehnen, Stimzettel sind von Massow bei Mier zu haben. Dieser Zettel ist schnell weiter zu senden und vom Letztempfänger vor dem Termin zurückzureichen Widrigenfalls eine Ordnungsstrafe von drei Mark erfolgen muß.

Gelegentlich einer Uebung, die von der Berliner Jugendwehr in der Wuhlhaide ausgeführt wurde, schoß der 19jährige Arbeiter Meyer aus Berlin mit einem scharf geladeneen Revolver mitten unter die jungen Leute, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen. Der Bursche wurde ergriffen und seine Persönlichkeit festgestellt; er dürfte sich demnächst vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

Deutscher Reichstag.

99. Plenarsitzung vom 22. Juni.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung, in dem die Regierung vom Reichstage die Ermächtigung zur Vertagung bis zum 14. November nachsucht, wurde debattelos und einstimmig angenommen.

Die Berathung über die Streikvorlage nahm noch mehrere Stunden in Anspruch.

Abg. Heine (Soz.) hielt eine zweistündige Rede gegen die Vorlage.

Staatssekretär Nieberding betonte dem Vorredner gegenüber, daß die Vorlage kein Ausnahmegesetz sei.

Der sächsische Ministerialdirektor v. Fischer nahm das Wort, um die Angriffe gegen die sächsischen Gerichte zurückzuweisen.

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. v. Woedtke übernahm es sodann die gegen die Denkschrift erhobenen Angriffe zurückzuweisen.

Nachdem sodann noch der Abg. Jakobskötter (k.) für, Pichler (Ct.) und Hodenberg (Welfe) gegen die Vorlage gesprochen hatten, wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Der Antrag v. Levetzow auf Verweisung an eine Kommission von 28 Mitgliedern wurde gegen die Stimmen der beiden konservativen Parteien, der deutschsozialen Reformpartei und etwa 10 der Nationalliberalen abgelehnt. Die zweite Lesung findet demzufolge im nächsten Herbst im Plenum statt.

Es folgt die dritte Lesung des Nachtragsetats, betr. Erwerb der Karolinen. Die einzelnen Theile des Nachtragsetats gelangten in der Spezialberathung debattelos zur Annahme.

Nach den üblichen Dankesworten, die der Präsident an das Haus für die freundliche Unterstützung bei Führung der Geschäfte richtete, und nach einem Dank des Hauses an den Präsidenten für die unparteiische, energische Leitung der Geschäfte, dem Abg. v. Levetzow Ausdruck gab, nahm der Staatssekretär Graf Posadowsky das Wort, um die kaiserliche Ordre, durch die der Reichstag bis zum 14. November vertagt wird, zu verlesen. Mit einem vom Präsidenten ausgebrachten Hoch auf den Kaiser, den Schirmherrn des Reiches, schloß die Sitzung.

Ausland.

Frankreich.

Nach zehntägiger Dauer ist die französische Ministerkrisis gelöst worden. Schwarz auf weiß stehen im „Journal officiel" die Dekrete zu lesen, durch welche die neuen Minister ernannt werden. Die Ministerliste ist folgende: Vorsitz und Inneres Waldeck-Rousseau, Aeußeres Delcassé, Krieg General Gallifet, Marine Lanessan, Justiz Monis, Ackerbau Jean Dupuy, Handel Millerand, Finanzen Caillaux, Unterricht Leygues, öffentliche Arbeiten Pierre Baudin, Kolonien Decrais. Sämmtliche republikanischen Gruppen, mit alleiniger Ausnahme der Fraktion Méline, deren hinterhältige Taktik zu einem großen Theile die lange Dauer der Krisis verschuldet hat, sind in dem neuen Ministerium vertreten. Die drei republikanischen Fraktionen des Senats haben je ein Mitglied in das Kabinet ent-

Am Walchensee.

Novelle von Olga Hiller.

4) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wo waren Sie denn die ganze Zeit über, daß Sie garnichts von den erschütternden Ereignissen in Villa Borken wissen?" Dabei unterbrach sie sich eine kleine Weile in der Thätigkeit des Kofferpackens und sah ihm freundlich ins Gesicht.

„Fehlt Ihnen etwas?"

Er schüttelte den Kopf.

„Dann helfen Sie lieber ein bischen, als so weltschmerzlich aussehen. Da — reichen Sie mir die Decke. Sehen Sie, das ist die Stickerei, bei der Sie so schöne Rathschläge gegeben haben, nun ist sie fix und fertig."

„Das ist mir höchst interessant zu erfahren." — Dabei ergriff er den Gegenstand, den er an jenem denkwürdigen Nachmittag tausend Mal zum Teufel gewünscht hatte, ganz respektlos mit der ganzen Faust und steckte ihn in den Koffer.

„Ach, Sie sind heut unausstehlich," schalt sie, „zur Strafe erfahren Sie, daß ich auf lange Zeit verreise, erst bleibe ich einige Wochen bei meinen Verwandten in Dresden, später, wenn Theodor seinen Urlaub bekommt, machen wir eine Reise ins bayrische Gebirge und dann gehen wir an die See."

„Um Gotteswillen, das ist ja die reine Weltumsegelung!" Das sollte scherzhaft sein, mißlang aber völlig, denn der Ton seiner Stimme klang gepreßt, wie von verhaltenem Aerger. Sie merkte es und empfand Mitleid mit ihm. Deshalb trat sie auf ihn zu und drückte ihm kameradschaftlich die Hand. „Wir schreiben uns, nicht wahr?" sagte sie mit der unbefangensten Vertraulichkeit, „ich korrespondire so gerne mit Ihnen." — „Minna, es fehlen mir noch Handschuhe und ein Shawl."

Vor vierzehn Tagen hätte den jungen Mann das Geständniß, daß Annita gern mit ihm korrespondiere, zum Glücklichsten der Sterblichen gemacht. Heute — er konnte es sich nicht verhehlen — war diese Aussicht nicht halb so verlockend mehr für ihn. Er fühlte es deutlich, er war ihr geistig entfremdet. Er verwünschte sich, seine ganze Schriftstellerei und vor allem seine gekränkte Eitelkeit, deren er sich schämte. Wie viel glücklicher hätte es ihn gemacht, in ihr auch ferner das Urbild geistiger Vollkommenheit zu sehen. Das war nun vorbei. Immer wieder hörte er ihre Worte: „Ich verstehe die ganze Geschichte nicht!" —

Nun war Borkens fort, schon seit Wochen. Die großen Ferien hatten begonnen. Alle Welt war auf Reisen, die kleine Stadt wie ausgestorben. In seiner großen hellen Studierstube saß Hans Norrmann und arbeitete mit Feuereifer an seinem gelehrten Werk: „Ueber das moderne Tendenzdrama." — Alle seine Kollegen hatten ihr Ränzlein geschnürt und jeder sich eine kleine Erholungsreise gegönnt, nur er saß Tag und Nacht über seiner Arbeit, um mit der ihm eigenen zähen Energie das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Er hoffte durch sein Werk die Aufmerksamkeit der Gelehrtenwelt zu erregen und dadurch seine Bewerbung um die Professur in München zu unterstützen.

Einen Verleger hatte er gefunden. Sein Freund Robert Merkel schrieb schon jetzt Artikel für verschiedene Zeitungen, worin er auf diese „Aufsehen erregende Arbeit" aufmerksam machte. Norrmanns Bewerbung war eingereicht, und die Brust geschwellt von ehrgeizigen Hoffnungen, so vollendete der junge Gymnasiallehrer sein Werk.

Aus der versprochenen Korrespondenz mit Frau von Borken war nicht viel geworden. Aus Dresden hatte sie ihm ein paar Mal geschrieben, lange freundschaftliche Briefe, dann seltener und inhaltsloser, jetzt hatte er gar keine Nachricht von ihr, kannte ihre Adresse gar nicht. Oft dachte er mit Wehmuth an sie, wie an eine Verstorbene. Dann wieder mit der verzehrenden Sehnsucht eines Liebhabers.

Heute wollte er bei der Dienerschaft der Villa nachfragen, dort war man doch jedenfalls von dem Aufenthalt der Herrschaft unterrichtet. Als er eben seine Wohnung verlassen wollte, brachte ihm der Postbote einen Brief von Annitas Hand mit dem Stempel eines Rügenschen Badeortes.

Sie schrieb ausführlich; seitenlange Entschuldigungen wegen ihres Schweigens, sie habe sich aber ohne Rast, ohne Ruh von Fels zu Meer herumgetrieben und sei nun seit einigen Tagen buchstäblich in den Hafen von Saßnitz eingelaufen. Dann die Bitte, er solle auch an die blaue Ostsee kommen, die in herrlicher Schönheit um den Fuß schneeiger Kreidefelsen brande.

O — o, — sie begeisterte sich ja ordentlich! Norrmann las das ein paar Mal!

„Außerdem," fuhr sie fort, „würden Sie noch etwas Gutes hier finden, nämlich den Professor Merkel, Ihren besten Freund, wie ich selbst erfahren habe, und seine allerliebste Frau mit ihren famosen drei Buben, mit denen ich mich den ganzen Tag am Strande herumtreibe. Wissen Sie, daß ein Komplott gegen Sie im Gange ist? Ein Bündniß, alles aufzubieten, Ihnen die Professur in München zu verschaffen, — ich sage Ihnen, wir schmieden Pläne — es muß gelingen! Ich natürlich bin die Selbstloseste dabei — ich werde Sie verlieren, — daran aber will ich nicht denken, — ich habe nur ihr Glück im Auge." — —

Gottlob, das wäre vollbracht! Der junge neugebackene Universitätsprofessor Norrmann seufzte erleichtert auf, als er im tadellosen schwarzen Besuchsanzug das Haus der letzten befreundeten Familie verließ, die auf der endlosen Liste der Abschiedsbesuche stand. Es war ein schweres Stück Arbeit gewesen. Ueberall dieselben Fragen, dieselben Redensarten, freundliches Wohlwollen, blasser Kollegenneid, — all dieses hatte er in wenig Stunden bis zu Erschöpfung auskosten müssen. Jetzt,

Grauskala #13 B.I.G.

sandt, Waldeck-Rousseau selbst gehört der am weitesten rechts stehenden republikanischen Union an, Jean Dupuy (nicht zu verwechseln mit dem bisherigen Ministerpräsidenten Charles Dupuy) der republikanischen Linken und Monis der (radikalen) demokratischen Linken. Monis, der das Justizportefeuille übernimmt, ist namentlich bei der Debatte über das Gelegenheitsgesetz, das die Revisionssachen der Kriminalkammer entzog und sie den vereinigten Kammern des Kassationshofes übertrug, hervorgetreten; er bekämpfte dieses Gesetz in schärfster Weise. Sieben Minister sind aus der Deputirtenkammer hervorgegangen, von diesen sind drei, nämlich Leygues, Caillaux und Decrais, gemäßigte Republikaner, Delcassé und Lanessan (früher Generalgouverneur von Indochina) sind Radikale, Pierre Baudin, ehemals Präsident des Pariser Gemeinderathes, ein Sohn des Arztes Alphonse Baudin, der am 3. Dez. 1851 nach dem napoleonischen Staatsstreiche auf der Barrikade starb, zählt zu der radikal-sozialistischen Gruppe, und Millerand ist marxistischer Sozialist. General Gallifet gehört keiner parlamentarischen Körperschaft an und kann keiner bestimmten Partei zugerechnet werden. Von den Mitgliedern des Kabinets Dupuy sind nur zwei in das neue Ministerium übergetreten, der Minister des Auswärtigen Delcassé und der Unterrichtsminister Leygues. Neben dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau — mit dessen Persönlichkeit wir schon vor einigen Tagen unsere Leser näher bekannt gemacht haben — sind unter den neuen Ministern besonders zwei interessant: Gallifet und Millerand. Alexandro Millerand, der 40 Jahre alt, von Beruf Advokat, aber auch viel journalistisch thätig ist und der Kammer seit 1885 angehört, ist der erste ausgesprochene Sozialdemokrat, der ein Ministerportefeuille übernimmt.

Aus Rennes wird unter dem 22. Juni folgendes gemeldet: Heute früh haben Arbeiter das Fenster von Dreyfus Zimmer im Kriegsgerichtsgebäude mit Eisenstangen vergittert. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit! Die Lokalblätter von Rennes sind darüber in hohem Grade aufgebracht. Sie sagen, daß Dreyfus ein in Untersuchungshaft befindlicher Offizier, aber kein Verurtheilter ist und daß infolgedessen sein Aufhaltsort kein Gefängniß sein kann.

Niederlande.

Die Errichtung eines Schiedsgerichtskollegiums wurde auf der Haager Konferenz einstimmig angenommen, so lautet ein sehr verheißungsvoll klingendes Telegramm. Die Delegirten sollen bereits von ihren Regierungen ermächtigt sein, die Mitglieder des Schiedsgerichts zu ernennen.

Orient.

Ueber eine neue Bauernrevolte bringt die „Agence Roumaine“ den folgenden, wohl etwas tendenziös geführten Bericht. Am Montag suchten eine Anzahl zum Theil bewaffnete Landleute, in der Stadt Slatina unter dem Vorwande einzudringen, sie wollten gegen die dortige Deputirtenwahl protestiren bei welcher ein gewisser, wegen anarchistischer Umtriebe aus Frankreich ausgewiesener Bogdan Pitesti unterlegen war. Auf die Ermahnungen, auseinanderzugehen, griffen die Bauern das herbeigeholte Militär mit Steinen, Stöcken und Revolvern an, wobei mehrere Soldaten verletzt wurden. Nach drei fruchtlosen Versuchen, die Bauern auseinander zu treiben, feuerten Truppen zuerst in die Luft und dann auf die Angreifer, von denen mehrere, darunter einige tödlich, verwundet wurden. Die Behörden bewiesen die weitgehendste Langmuth, die Schüsse wurden einzelnd, nicht in Salven abgegeben. Schließlich wurde die Ordnung wiederhergestellt. Die Urheber der Unruhen sind verhaftet und sehen einer strengen Bestrafung entgegen.

Samoa.

Auf Samoa ist, wie eine Depesche aus Apia berichtet, der Friede wieder hergestellt. Die Samoa-Kommission hat den Regierungen der drei Vertragsmächte einen Bericht erstattet, in dem sie auf Grund der von ihr angestellten Beobachtungen und Untersuchungen Vorschläge zu Verfassungsänderungen macht. Ueber den Inhalt derselben wird aus Apia gemeldet: Der Bericht der Kommission empfiehlt die Abschaffung des Königthums und des Präsidentenpostens und die Einsetzung eines Gouverneurs mit einem aus drei Ernannten der Mächte bestehenden gesetzgebenden Rathe, dem ein Repräsentantenhaus der Eingeborenen zur Seite steht. Der Gouverneur soll ein Vetorecht gegen die allgemeinen und die Munizipalgesetze haben. Die Ernannten der Mächte sollen Departements-Chefs sein und die konsularen, diplomatischen und richterlichen Funktionen sollen abgeschafft werden. Was die Besteuerung betrifft, soll eine Erhöhung der Zollabgaben und eine Herabsetzung der Kopfsteuer eintreten. Die Zuständigkeit des Obersten Gerichts soll vermehrt und die Munizipalität, unter Leitung eines Bürgermeisters und eines Gemeinderathes, erweitert werden. Das Postamt soll dem Gouvernement unterstehen.

Afrika.

In einem von der Transvaal-Regierung ausgegebenen Grünbuch werden Betrügereien mitgetheilt, die in Zusammenhang mit der an die Königin von England gerichteten Bitschrift mit 21,000 Unterschriften stehen. Es werden eidliche Aussagen mitgetheilt, daß massenhafte weibliche Unterschriften gefälscht sind und daß viele Leute, die von Stimmenwerbern befragt wurden, zehn bis zwanzig gefälschte Namen unterzeichneten.

Mannigfaltiges.

Beim Schützenfest erschossen. Am Dienstag wurde, wie man uns aus Tanne i. H. schreibt, im benachbarten Braunlage beim Schützenfest der Scheibenweiser, ein 20jähriger Mann, vom Kaufmann Kahn erschossen. Während des strömenden Regens eines Gewitters war das Schießen einige Zeit unterbrochen, der Anzeiger wollte sich aus seinem unterirdischen Stande der Wassergefahr wegen wohl in der Annahme, es würde nicht geschossen, entfernen, ohne aber die Scheibe vorher niederzuziehen. Beim Heraustreten fiel der unglückliche Schuß, die Kugel traf ihn auf dem Oberschenkel und drang von da in den Unterleib. Als Hilfe kam, war er bereits verschieden.

Das Pech des „Meteor“ bei der Regatta am Sonnabend werden folgende Einzelheiten bekannt: Auf dem Mittelrücken beim Osteriff gerieth die Kaiseryacht „Meteor“ auf Grund und mußte, da die Mannschaft das Fahrzeug aus einiger Kraft nicht freimachen konnte, das Rennen aufgeben. Der Kaiser befand sich an Bord. Zur Hilfeleistung eilte sofort ein Torpedoboot herbei, dem aber beim Abschleppversuch die Trosse brach. Zufällig befand sich in der Nähe der Schlepper „Reiher“ des Nordischen Bergungsvereins, der ohne Verzug seine Hilfeleistung anbot. Der „Reiher“ befreite dann den „Meteor“ mit Leichtigkeit aus seiner üblen Lage. Der Kaiser war in heiterster Stimmung und nahm das Malheur von der humoristischen Seite, scherzte über sein „Pech“ mit den an Bord Befindlichen und rief später dem Inhaber der „Senta“ (Büsing-Hamburg), die sich beim Segeln vortheilhaft auszeichnete, zu: „Ich gratulire! Aber wo wären Sie geblieben, wenn wir nicht festgesessen hätten!“ Bekanntlich erlitt „Meteor“ auch beim vorjährigen Wettsegeln in der Elbmündugn durch den Bruch des Wasserstags einen Unfall, der ihn zur Unterthätigkeit zwang.

Spielereien mit einem Revolver hat wieder einmal Unheil angerichtet. Der sechzehnjährige Sohn Georg des Kassenboten Glänzer in Berlin hatte sich vor einigen Tagen einen Revolver gekauft. Während Glänzer sich auf dem Schützenplatz in Schönholz befand und seine Frau in einem Nebenzimmer war, zeigte der Sohn die Waffe seiner 20jährigen Schwester Elise. Daß sie geladen war, hatte er vergessen. Plötzlich ging ein Schuß los und das Mädchen sank, von einer Kugel über dem Herzen in die Brust getroffen, vom Stuhl. Die Kugel konnte bisher aus der Wunde noch nicht entfernt werden, die Verletzte liegt in der elterlichen Wohnung schwer darnieder.

Die anständige Sonntagsmontur im bayerischen Landtage. Der bayerische Bauernbundpräsident Wieland, der bei dem feierlichen Landtagsschlusse am Sonnabend nicht im schwarzen Anzug, sondern in dunkelblauem Jackett mit gleicher Hose und Weste erschienen war, erläßt jetzt folgende „Erklärung“ Verschiedene Zeitungen bringen in dem Bericht über den Landtagsschluß die Mittheilung, daß ich Unterzeichneter, im Werktagsanzug erschienen sei. Unrichtig ist, daß ich im Werktagsanzug erschien, da ich eine gewiß anständige Sonntagsmontur trug. Richtig ist, daß ich keine Ursache finde, als Abgeordneter, daher als freier Vertreter des Volkes, mir den Anzug eines gehorsamen Dieners gegen die anständige Montur eines freien, bayerischen, konstitutionell gesinnten Staatsbürgers einzutauschen. Denn, wenn jeder Stand in seiner Tracht oder Uniform erscheinen darf, warum soll mir als Bauern daß nicht gestattet sein? Ich glaube denn doch nicht, daß man sich als Bauer zu schämen oder zu fürchten habe und daß der Bauer sich in seinem Anzug nicht mehr sehen lassen darf. Franz Wieland, Bauer in Hierlbach.

Ein Schildaer Stückchen. In einer Stadt Cisleithaniens besteht eine Wasserleitung, die so ausgiebig dotirt ist, daß täglich ein Wasserquantum von 350 Liter auf den Kopf der Einwohnerzahl entfällt. Da machte man plötzlich durch einige Zeit die Wahrnehmung, daß trotzdem die Wasserleitung für die dreifache Zahl der Bewohner genügt hätte, doch in den Häusern Wassermangel herrsche. Man untersuchte, prüfte und fand, daß der Zufluß sich nicht vermindert hatte. Der Fehler mußte also anderswo, er mußte in der Wasserverschwendung liegen. Die hohe städtische Obrigkeit erließ flugs einen Aufruf an die Hausbesitzer, in dem aller nicht dringend nöthige Verbrauch von Leitungswasser aufs strengste verboten wurde. Die Verwendung des Wassers zum Schwemmen der Wäsche, zu Einkühlen von Getränken, zum Aufstellen von Fischbehältern wurde mit Geldstrafe, ja mit Entziehung des Wasserbezuges bedroht. Aber es half nichts — das Wasser reichte nicht mehr. Die arme Stadtverwaltung wußte sich nicht mehr zu helfen, berieth hin, berieth her; da plötzlich kam Hülfe — von einem Kanalräumer. Er erzählte, wie das „N. W. Tageblatt“ berichtet, daß neben dem dunklen Inhalt seiner nächtlichen Wirksamkeit reichlich klares Wasser fließe, da unten wo es so fürchterlich. Da ging den Herrn Stadt- und Gemeinderäthen ein Licht auf. Man hatte zum Zwecke der Durchspülung des Kanalsystems die Wasserleitung seinerzeit zum Ablauf in dasselbe geöffnet, aber — die Wiederabsperrung vergessen.

Ein schweres Bau-Unglück. Durch einen Gerüsteinsturz sind auf dem Baugelände der Charitee in Berlin vier Personen schwer verunglückt. Als man um 5¾ Uhr dabei war, den letzten Balken vor Feierabend hinaufzuwinden, neigte sich plötzlich das ganze Gerüst, von Osten nach Westen und brach dann unter großem Gekrach in sich zusammen. Drei Arbeiter konnten noch bei Seite springen und sich retten, die anderen vier wurden unter den Trümmern begraben. Der Polier Beuthen, der obenstehend die Arbeiten geleitet hatte und mit dem Gerüst in die Tiefe stürzte, und die Zimmerleute Hoock, Leopold und Richter, die unten gestanden hatten, und von dem stürzenden Gebälk zu Boden geschlagen wurden. Die Wucht des Sturzes war so groß, daß die aus dem Erdboden hervorragende Grundmauer zum Theil zertrümmert wurde. Leider sind alle vier Personen, von denen drei Familie haben, schwer verletzt. Arm- und Beinbrüche, Verletzungen an Kopf und Brust machten eine sofortige Ueberführung mit Tragbahren in die Chirurgische Abtheilung und den Operationssaal des Krankenhauses nöthig. Dem Polier ist ein Bein fast ganz abgerissen, so daß es nur noch lose am Körper hängt. Bei der Schwere des Unglücks ist es noch ein Glück, daß infolge des Streiks und der Aussperrung nicht mehr Personen augenblicklich an dem Bau arbeiteten.

Ein entdeckter Mord. Aus Köln wird gemeldet: „Ein vor Kurzem nach dem oberrheinischen Städtchen Erpel verzogener Berliner Namens Roehrich wurde gestern überführt, am 25. Mai d. J. Morgens in Berlin seine Frau ermordet zu haben. Roehrich wurde s. Z. in Berlin verhaftet, aber bald darauf wieder entlassen, da man ihm ein Verbrechen nicht nachweisen konnte. Kürzlich wurde er in Erpel abermals verhaftet und dem Untersuchungsrichter ist es gelungen, Roehrich des Gattenmordes zu überführen. Roehrich hat eingestanden, seine Frau nach einem vorausgegangenen Streit erdrosselt und dann an einem Strick aufgeknüpft zu haben. Hierauf begab sich der Mörder in aller Seelenruhe nach seiner Arbeitsstelle. Als er Mittags in seine Wohnung zurückkehrte, schlug er Lärm theilte den herbeieilenden Mitbewohnern des Hauses mit, seine Frau habe sich erhängt und erstattete auch der Polizei sofort dieselbe Meldung. Neuere Ermittelungen erschütterten aber die Wahrhaftigkeit der Roehrichschen Darstellung und führten endlich zu seiner abermaligen Verhaftung. Die zwei Kinder des Mörders sind polizeilicherseits in Pflege gegeben worden.

Zum Tode verurtheilt. Vor dem Schwurgericht in Osnabrück wurde der Bäcker Möllenkamp überführt, seine Geliebte, eine Dienstmagd, vorsätzlich getödtet zu haben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach Mord, worauf die Fällung des Todesurtheils erfolgen mußte.

---

wo er ermüdet in der Ecke der Miethsdroschke lehnte, die ihn von Haus zu Haus gefahren hatte, summte er das alte Volkslied vor sich hin:

„So hab ich denn die Stadt verlassen
Wo ich gelebet lange Zeit,
Ich ziehe rüstig meine Straßen,
Es giebt mir niemand das Geleit.
Auch keinem hat's den Schlaf vertrieben,
Daß ich am Morgen weiter geh',
Sie konnten's halten nach Belieben —
Von einer aber thut mir's weh!“

Wie paßte das alles so gut auf ihn. Ja, von einer, von einer! Er seufzte auf und legte einen Moment lang die Hand über die Augen. Es war alles zwischen ihnen so anders geworden in der letzten Zeit, und er hatte es von Tag zu Tag lebhafter empfunden, jene schöne Seelenharmonie zwischen ihm und seiner Freundin war erloschen! Sie verstanden sich nicht. Das machte ihm auch das Scheiden leichter. Und doch, der Gedanke, sie auf immer verlassen zu müssen, bereitete ihm namenloses Weh.

Mit einem Ruck warf er den Kopf zurück, als schüttele er etwas von sich ab. — Nicht mehr daran denken — vorbei. —

Professor Merkel, ein Mann zwischen dreißig und vierzig Jahren, ein dunkler genialer Kopf mit unregelmäßigen Zügen, geistvollen Augen, die Leidenschaft und Energie verriethen, legte seinen Hut ab und rieb sich mit Wohlbehagen die Hände. Während Norrmann einen Schrank aufschloß, dem er Zigarren und eine Flasche entnahm, sah sich der Gast in dem hellen freundlichen Zimmer um.

„Sehr hübsch hier bei Dir, sagte er anerkennend, „nicht jedes Mädchen hält so rein!“ Und während er eine Zigarre in Brand steckte: „Na, Du freust Dich hoffentlich, daß ich gekommen bin? Ich habe nämlich in G. zu thun gehabt. Du hast wohl gelesen, daß dort ein Silberschmuck gefunden worden ist, dem unsere Gelehrsamkeit erst den wahren Werth verleihen soll — ich erzähle Dir nachher noch davon. Da hättest Du es jedenfalls unverantwortlich von mir gefunden, wenn ich nicht hier herübergekommen wäre, um Dich Morgen mit mir nach München zu nehmen. Ich fürchte ohnehin“ — er betrachtete den jungen Mann forschend — „Du kannst kaum allein reisen, Du siehst immer noch ungeheuer jungfräulich aus!“

Norrmann verbiß einen leichten Aerger.

„Ach laß doch die Neckereien, — hier — trinke lieber und stoße mit mir an auf dies frohe unerwartete Wiedersehen. Es ist famos, daß Du gekommen bist, — wie ich mich freue, Merkel! Das ist ein rechtes Freundschaftsstück. Und im Grunde genommen habe ich ja meine Ernennung ganz Dir zu verdanken; wie Du für mich gewirkt hast mit Deiner Feder, Deinem Einfluß, ohne Dich hätte ich die Professur nie erhalten. Du hast Dich ja förmlich für mich aufgeopfert; Du bist doch wirklich ein grundanständiger Kerl, und ich werde viel zu thun haben, Dir meine Dankbarkeit jemals beweisen zu können.“

Die Stimme des jungen Mannes zitterte leicht vor Rührung, aber er schluckte es mannhaft herunter.

„Zerdrück' die Thräne nicht in Deinem Auge“ — sang Merkel. „Wein' Dich aus, mein Sohn! Unsinn — nichts habe ich für Dich gethan: bin leider kein Marquis Posa! Du hast alles Deiner Begabung und Deinem tüchtigen Werk zu danken.“

„Ja, ja, Glück habe ich gehabt,“ setzte er bescheiden hinzu, „aber ohne Dich wäre ich doch das im Verborgenen blühende Veilchen geblieben. — Nun wollen wir aber Deine Anwesenheit auch feiern und recht fidel mit einander sein. Die Abschiedsbesuche sind gemacht, jetzt heißt's nur noch packen! — Ach Gott — packen“ — seine Stimme sank ganz muthlos herab — „verstehst denn Du das, Merkel? Wie macht man das eigentlich? Darum allein müßte man sich bei Zeiten verheirathen!“

„Aber Mensch — wozu hast Du denn eine Wirthin. Die packt Dir Deine Koffer, so viel Du hast. — Uebrigens wohnst Du hier famos.“

Merkel stand auf und trat an das große, altmodische Schreibpult. Es war vollgepackt mit Büchern, Manuskripten und Photographien. In der Mitte stand ein großes Gruppenbild. Es stellte die früheren Kommilitonen Norrmanns dar, Hallenser Burschenschafter.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Musikalischen Buchstabenräthsels:

Auber, Meyerbeer, Paer, Rubinstein, Marschner, Mozart, Verdi, Weber, Wagner, Offenbach, Donizetti, Adam, Bellini, Neßler, Rossini, Herold.

Beethoven, Fidelio.

Auflösung des Schieberäthsels:

Pil**o**t
H**e**er**d**
A**n**on**y**m
B**e**rn**s**tein
L**ie**s**chen**
B**o**hn**e**
Pre**u**ßen
E**r**i**s**

Penelope, Odysseus.

Auflösung des Akrostichon:

Mode
Arad
Stand
Kegel
Ebingen
Namen
Bach
Aroma
Leder
Lob

Maskenball.

Auflösung des Rebus:

Elektrische Untergrundbahnen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Standesamt Wulksfelde.
Monat Mai.

Geboren: Am 3. Sohn dem Ziegeleiarbeiter Alexander Kafke zu Wiemerskamp, Gem. Wulksfelde. 8. Sohn dem Postboten Hinrich v. Elm zu Glashütte. Sohn dem Zimmermann Hinrich Stoldt zu Harksheide. 9. Sohn dem Arb. Wilh. Heinrich Löding zu Lemsahl. 11. Sohn dem Maler Adolf Theodor Krogmann zu Duvenstedt. 13. Sohn dem Landmann Wilhelm Friedrich Steenbuck zu Glashütte. 17. Sohn dem Arb. Claus Hinr. Sabling zu Harksheide. 22. Tochter dem Musiker Willy Frdr. Stapelfeldt zu Harksheide. 28. Tochter dem 1/4-Hufner Hans Hinrich Bätger zu Wilstedt. 30. Sohn dem Landmann Peter Wilhelm Schacht zu Wilstedt. Tochter dem Arb. Hinr. August Ruge zu Wiemerskamp, Gemeinde Wulksfelde.

Aufgeboten: Am 2. Maurer August Carl Louis Nesselstrauch zu Langenhorn mit Pauline Auguste Behrens zu Glashütte. 9. Arbeiter Hinr. Friedr. Poggensee zu Duvenstedt mit Kerstine Mathilde Ställhaldt das. 18. Arb. Johann Rudolf Harms zu Duvenstedt mit Luise Caroline Marie Johanne Grühn das. 30. Arb. Aug. Buck zu Glashütte mit Elisabeth Thomas daselbst.

Gestorben: Am 4. Wittwe Pauline Sophie Seydel geb. Böttcher zu Glashütte, 68 J. 23. Wittwe Anna Catharina Hamm geb. Maas zu Duvenstedt, 83 J. alt. 28. Eigenthümer Jochim Heinrich Wenzel zu Glashütte, 53 J. alt. 30. Franz Gustav Ahlers zu Glashütte, 5 J.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 2 Uhr entschlief sanft nach nur kurzer Krankheit unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, der Tischler

Christian Friedr. Franz Behm

im 77. Lebensjahre.

Tief betrauert und schmerzlich vermißt von

den Seinen.

Ahrensburg, 26. Juni 1899.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 29. Juni, Nachm. 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Frist zur Abgabe einer Erklärung für oder gegen die Errichtung einer Schuhmacher-Zwangsinnung in Bargteheide ist vom Königlichen Herrn Landrath bis zum **28. dss. Mts. verlängert** worden, was hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht wird. Diejenigen selbstständigen Schuhmacher des Innungsbezirks, welche bisher noch eine Erklärung nicht abgegeben haben, werden aufgefordert, dies innerhalb der genannten Frist zu thun.

Ahrensburg, den 22. Juni 1899.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Oeffentliche
Versteigerung.

Am
Mittwoch, den 28. Juni d. J.,
Vormittags 10 1/2 Uhr,
werde ich bei Gastwirth **Spiering** hiers. anderweitig gepfändete Gegenstände, als:

1 Blockwagen, 1 Pferd,

gegen Baarzahlung versteigern.

Ahrensburg, den 26. Juni 1899.

Ed. Meyer,
Gerichtsvollzieher.

Malton-Tokayer
Malton-Sherry
per Flasche 2 M.
empfiehlt
Ahrensburg. *E. Pahl.*

---

7. Stormarnscher Kreis-Feuerwehr-Tag
in Altrahlstedt
am Sonntag, den 2. Juli 1899.

Programm:

Vorm. von 8 Uhr an: Empfang der Gäste am Bahnhof.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Offizielle Begrüßung der Gäste im „Bahnhofs-Hotel".
Vorm. 10 Uhr: Beginn der Verhandlungen des Delegirtentages im „Bahnhofs-Hotel".
Nachm. 1 1/2 Uhr: Antreten der Feuerwehren und Abmarsch nach dem Uebungsplatz.
Nachm. 2 Uhr: Beginn der Uebungen der freiwilligen Feuerwehr von Altrahlstedt: a. Fußexerzieren, b. Schulübungen, c. Parademarsch sämmtlicher Feuerwehren, d. Manöver der Altrahlstedter Wehr.
Nachm. 4 Uhr: Aufstellung zum Festmarsch, Festmarsch durch den Ort.
Nachm. 6 Uhr: Beginn der

Fest-Bälle

in den Etablissements von Godknecht: „Bahnhofs-Hotel", Hup: „Altrahlstedter Tivoli", W. Eggers: „Hotel Stadt Hamburg" und „Ostermey'ers Hotel".

Preis des Festzeichens für Nichtfeuerwehrleute 1 Mk. 50 Pfg.
Entree zum Festplatz 20 Pfg.
Entree zum Ball für Damen a 50 Pfg.

Jeder mit Festzeichen versehene Theilnehmer hat Zutritt zu allen Veranstaltungen.

Der Fest-Ausschuß.

Hohe Fachschule für Damenschneiderei.

Es können noch einige junge Mädchen an dem

Lehrunterricht

theilnehmen. Ausbildung unter Garantie. — Bei Anmeldung von 6 Schülerinnen werde ich einen vierwöchentlichen **Privat-Kursus** geben. Die Damen arbeiten ihre eigene Garderobe und lernen auch so viel, um ihre eigenen Sachen anzufertigen.

Anfertigung von Costümen, Morgenröcken, Kinderkleidern u. **Mänteln,** vom einfachsten bis zum feinsten Genre

Kostümkleider von 7 Mark an,
Morgenröcke „ 3 „ „

Für tadellosen Sitz übernehme **volle** Garantie.

Feinste Referenzen. Zivile Preise.

Hochachtungsvoll
Ahrensburg. **Frau Direktor.**
Hamburgerstr. 62.

Stollwerck's

Brause-Limonade-Bonbons

erfrischend u. wohlschmeckend.

Stück 10 u 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen oder 20 kleinen Bonbons Mk. **1.—** oder mit 5 grossen oder 10 kleinen Bonbons Mk. **0.50.**

Ueberall käuflich.

Gefl. auf den Namen „STOLLWERCK" zu achten.

Sogleich oder zum 1. November ist eine

Etage

zu vermiethen.

H. Westphal, Ahrensburg, Manhagener Allee 6.

Selbstreflektant sucht kl. Wirthschaft nahe Hamburgs zu kaufen od. zu pachten; eventl. in passender Lage ein Häuschen, um selbst einzurichten. Makler verb. Off. unt. R. 100 an J. W. Basedow, Hamburg, Annonc.-Exped.

Heinrich Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem

Herren-, Damen- u. Kinder-
Fusszeug

halte bestens empfohlen.

Das Geschäft ist nunmehr wieder nach meinem neuerbauten Hause,

Manhagener Allee Nr. 6,

zurückverlegt, wo ich in meinem

bedeutend vergrößerten Laden alle
Fachartikel
in bester Auswahl vorräthig halte.

Garantirt reine
Weine:

Kochweine, von 50 Pfg. an per Fl.,
Bowlenweine, weiß und roth, 70 Pfg. per Fl.,
Tischweine, weiß und roth, von 85 Pfg. an per Fl.,
Dessertweine, süß und mild, per Fl. Mk. 1,20.
Portwein, Malaga, Madeira, Sherry, Tokayer u. **Schaumwein, Cognac, Rum, Arac** u. **ff. Liköre, v. Kösters Magenbitter, Harzer Sauerbrunnen**
empfehle bestens

M. Gaens, Ahrensburg,
Hagener Allee 14.

Zur Anfertigung künstlicher
Zähne und Gebisse,
sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich
jeden Mittwoch
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags
bei Herrn Kröger Lindenhof in Ahrensburg
und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens in Bargteheide zu sprechen.

F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Postkarten
mit Ansichten
von Ahrensburg
empfiehlt
Ernst Ziese's Buchhandl.
Ahrensburg.

D. Tornau,
Altrahlstedt.

Großes Lager von
Herren-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Jünglings-Anzüge,
einzelne Joppen, Hosen u.
Westen
in allen Qualitäten,
von dem Einfachsten bis zu dem Elegantesten.

Bekanntmachung!

Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schuldurkunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen 2c. durch

Herm. Timm,
langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher.
Ahrensburg, Reeshoop 40.

Ahrensburger
Turner-Bund.

Ordentliche
General-Versammlung
am Mittwoch, den 28. Juni,
Abends 8 1/2 Uhr
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:
1. Kassenvorlage und Wahl zweier Revisoren.
2. Neuwahl des Turnraths.
3. Turnfestangelegenheiten in Segeberg.
4. Verschiedenes.

Der Vorsitzende.

Tilsiter Käse,
40 Pfg. per Pfund,
empfiehlt bestens
M. Gaens, Ahrensburg,
Hagener Allee 14.

Atelier für künstliche Zähne,
Plombiren, Zahnziehen 2c. bill. Preise. Sprechst. tägl. 4-7, Sonntags 10-2 Uhr.
Th. Hinrichsen, Altrahlstedt.
Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Bindemähmaschine,
wenig gebraucht und tadellos, betriebsfähig, **unter Garantie,** offeriert zu einem sehr billigen Preis

Waldemar Bellgardt,
Vertreter
des Bergedorfer Eisenwerks
Hamburg,
Spaldingstr. Nr. 85.

Zur Anfertigung
künstl. Gebisse,
Reparaturen derselben,
Plombieren, Nervtödten,
Zahnausziehen,
auch schmerzlos,
und Zahnreinigen
hält sich bestens empfohlen

G. Fehr,
Zahntechniker, Ahrensburg
Lohe 1, 1. Etage.

Gesucht zum 1. oder 15. Juli ein

Hausmädchen.
Waterstrath.

Zu melden bei **Godknecht,** Bahnhofs-Hotel, Altrahlstedt.

Schweinemarkt.

Hamburg, den 21. Juni 1899.

Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof Sternschanze waren in der Zeit vom 19. Juni bis 21. Juni 1899 im ganzen 585 Stück zugeführt.

Bezahlt wurde:

Beste schwere Schweine	45—46 Mk.
Schwere Mittelschweine	45—46 „
Gute leichte „	47—48 „
Geringere Mittelwaare	46—47 „
Sauen nach Qual.	40—43 Mk.

Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben — Stück.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Ziese
Ahrensburg und Altrahlstedt